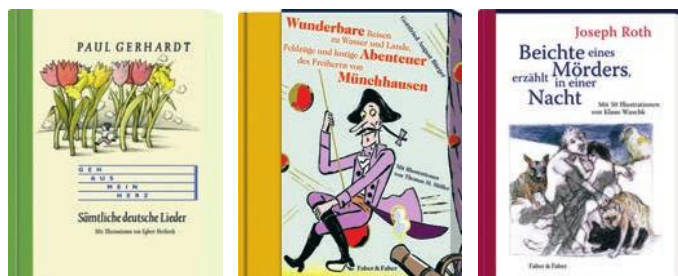


Wie Bücher wirken

Vorbild und Nachbild – Weltliteratur in illustrierten Ausgaben von Faber & Faber



Die illustrierte Weltliteratur bei Faber & Faber sorgt für Nachbilder: „Ein Erlebnis eigener Art“

Wenn ein starker Lichtreiz auf das Auge trifft, bleibt dieser noch eine kurze Weile sichtbar, obwohl der ursprüngliche Reiz längst vergangen ist. Je länger und konzentrierter solche einheitlichen Farbflächen vom Auge erfasst werden, desto wahrscheinlicher sind Nachbilder. Für solche Nachbilder sorgen auch die illustrierten Ausgaben der Weltliteratur von Faber & Faber.

Bereits im vergangenen Jahr erschienen von Javier Marías *Der Gefühls Mensch*, von Paul Gerhardt *Sämtliche Lieder* und von Joseph Roth *Beichte eines Mörders erzählt in einer Nacht*.

In dem Roman von Joseph Roth, der 1936 zuerst erschien, erzählt der Spitzel und Mörder Goluptschik sein Leben. Er berichtet, sich selbst nicht schonend, wie er, durch das Schicksal seiner Abkunft vom Fürsten Krapotkin bestärkt, dem Leben in Armut und im Abseits zu entkommen versucht und dabei ein Spitzel und Mörder wird. Sein Bericht in der kleinen Pariser Emigrantenkneipe „Tari-Bari“ dauert, unterbrochen nur vom gelegentlichen Nachschenken der Gläser, bis in den nächsten Morgen – in der Emigration ist Zeit ein in Überfülle vorhandenes Gut.

Die Illustrationen von Klaus Waschk lassen diese Erzählung zu einem Erlebnis eigener Art werden. Woran liegt das? Der Bericht Goluptschiks, wenn man ihn sich nochmals erinnernd vor Augen führt, erscheint durch Waschks Bilder wie ein Fiebertraum, ist Goluptschik doch von dem Wahn erfasst, sein Leben nur als an-

erkannter Abkömmling des Fürsten Krapotkin führen zu können.

Zugleich portraitiert Waschk in seinen Illustrationen unverkennbar den Erzähler Roth. In weiteren Figuren der Erzählung werden bekannte Vorbilder sichtbar. In einem Modeschneider erkennt man Karl Lagerfeld. Der Mitarbeiter der Ochra, der zaristischen Geheimpolizei, trägt deutlich die Züge von Wladimir Putin. Diese Anleihen aus der Wirklichkeit, derer sich Klaus Waschk hier bedient, sind auch als Erinnerung daran zu verstehen, nicht von der geschichtlichen Ferne des Erzählten auszugehen, sondern Verrat und Verkleidung als höchst gegenwärtig aufzufassen.

Neu im Programm von Faber & Faber ist *Wunderbare Reisen des Freiherrn von Münchhausen* von Gottfried August Bürger mit den farbigen Illustrationen von Thomas M. Müller. Alle Bände erscheinen zugleich in Vorzugsausgaben als Halbpergamentband im Schmuckschuber. Das Format der Reihe ist 16,5 x 15cm. Die Normalausgabe erscheint fadengeheftet im Ganzleinen mit Prägung.

Wenn man diese illustrierten Bücher aus der Hand legt und, wie bei Weltliteratur eigentlich immer, über die Texte nachdenkt, ihre Geheimnisse und Rätsel, erinnert man sich zugleich wie bei einem Nachbild der dabei betrachteten Illustrationen. Sie erschließen in der Erinnerung den Text. Zugleich ist es natürlich der Text, der wiederum die Bilder erschließt.

In der in Roths Buch angewandten Illustrationsweise von Klaus Waschk, im Verwischen und Ausstreichen, im Unkennt-

lichmachen und Doppeln, aber auch in der Auszeichnung eines Details, gelingt es ihm, die düster-verrauchte und schnaps-ehrliche Atmosphäre der Erzählung zu zeigen. Was von der Erzählung bleibt, ist der Verrat des Goluptschik, der Rest ist wie der Name der Kneipe „Tari-Bari“, den man auch als Larifari wiedergeben könnte, leeres Gerede.

Dagegen spricht sich in den Liedern Paul Gerhardts die ganze vollernstbarocke Rede der Frömmigkeit aus, die mit den Mitteln der Poesie schon fast ironischerweise die Poesie selbst fragwürdig erscheinen lässt. „Weltskribenten und Poeten“ heißt es da, „haben ihren Glanz und Schein“. Ihre Texte mögen als Lektüre für die Sonnenseite des Lebens taugen: „mögen auch zu lesen sein, / Wenn wir leben außer Nöten“. Wenn es allerdings nicht mehr so rund läuft: „In dem Unglück, Kreuz und Übel / Ist nichts Bessers als die Bibel“. Wie rettet man einen solchen Schatz von Liedern aus einer Zeit, in der die Lebenswirklichkeit ungleich härter war? Mit den Mitteln der Illustration.

Der Illustrator Egbert Herfurth verwandelt und rettet diese wunderbaren Texte mit einer Fülle herrlich ironischer Illustrationen. Sie ergänzen das Schwere durch die Leichtigkeit von Strich und Farbgebung, sie heben das Ernste im Humor von Übertragung und Anspielung auf. Aus These und Antithese, aus Vorbild und Nachbild, wird so als Synthese das Lachbild gewonnen.

Dass sich viele Lieder Paul Gerhardts auch durch Unbekümmertheit und Frohsinn auszeichnen, zeigt sich gleich in der auf dem Schuber zu findenden Illustration zum bekanntesten Lied Paul Gerhardts: „Geh aus, mein Herz, und suche Freud / In dieser lieben Sommerzeit“. Nehmen wir uns das doch zum Vorbild, und vertrauen auf das Nachbild.

Michael Schikowski arbeitet als freier Verlagsvertreter u.a. auch für Faber & Faber. Die Reihe „Wie Bücher wirken“, dessen 47. Beitrag hier erscheint, kann unter www.immerschoensach.de nachgelesen werden.